

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 51/52 (1908)
Heft: 8

Nachruf: Rosenmund, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Professor Dr. M. Rosenmund.

Kaum haben wir die sterblichen Ueberreste unseres lieben Jugendfreundes F. v. Beust der reinigenden Flamme übergeben, als das unergründliche Schicksal auch unsern treuesten Freund und Studiengenossen Professor und Artillerieoberst Dr. M. Rosenmund aus dem Kreise seiner tieferschütterten Angehörigen und der grossen Zahl trauernder Freunde und Fachgenossen sowie der mit Verehrung an ihrem geliebten Lehrer hängenden Studierenden entführte. Beide Freunde erlagen der gleichen tückischen Krankheit, der auch die sorgsamste Pflege nicht wirksam zu begegnen vermochte. Innerlich des nahenden Endes vielleicht wohl bewusst, bot Rosenmund bis zum letzten Augenblick alle seine rasch abnehmenden Kräfte auf, um in den bekümmerten Seinen die Hoffnung auf seine baldige Wiedergenesung nicht ersterben zu lassen. Still, sanft und schmerzlos entschlief er am Nachmittag des 18. August in Küsnacht, wo er an dem ihm so lieben Gestade des Zürichsees sich der fürsorglichen Pflege nach einer überstandenen, leider erfolglosen Operation hingegeben hatte.

Max Rosenmund war am 12. Februar 1857 zu Liestal im Kanton Baselland geboren, wo er unter glücklichen Familienverhältnissen die ersten Jugendjahre durchlebte. Nach Übersiedelung seiner Eltern in das Gut «zur Secrose» in Riesbach bei Zürich besuchte er daselbst die «v. Beustsche» Privatschule, an der die in ihm schon früh erwachte Freude an der Natur durch den Anschauungsunterricht nachhaltig genährt wurde. Ursprünglich dazu ausersehen, einmal das grosse überseeische väterliche Geschäft zu übernehmen, liess ihn nach des Vaters im Jahre 1869 erfolgten Tode, seine treffliche Mutter das untere Gymnasium in Zürich besuchen und sandte ihn nach dessen Absolvierung an die Industrieschule in Lausanne, an der er sich zum Studium der Ingenieurwissenschaften am eidgen. Polytechnikum vorbereitete. Hier war es, wo sein von ihm hochverehrter Lehrer Morf es verstand, in dem wissbegierigen, zum Manne heranreifenden Jüngling die bereits in ihm lebendige Freude an der hohen Alpenwelt zu kräftigen und wo er, vielleicht als jüngstes Mitglied, mit Begeisterung in den schweizerischen Alpenklub eintrat.

Nach Absolvierung seiner Maturitätsprüfungen bezog Rosenmund im Herbst 1875 das eidg. Polytechnikum. Die Ferien wurden fleissig zu Hochtouren in den Alpen, den Pyrenäen und der Dauphiné benutzt. Zu seinen kühnsten Leistungen gehört die damals unter kundiger Führung nach dem einzigen Vorbilde Tyndalls unternommene Traversierung des Matterhorns von der italienischen Seite nach Zermatt in einer ununterbrochenen Tour. Noch vor drei Jahren hat er mühelos den Gipfel der Jungfrau erstiegen. Von seiner poetisch wie wissenschaftlich ideal gleich hohen Begeisterung für die Berge zeugen seine damaligen Originalbeiträge zu dem mit einigen gleich gesinnten Altersgenossen und Freunden bearbeiteten und illustrierten Tourenbuch «Alpenluft». Ebenso seine gelegentlichen interessanten Vorträge in der Sektion «Uto», sowie seine Beiträge zum Jahrbuch des S. A. C. in den siebziger Jahren. Freunde, Studiengenossen und selbst seine Lehrer, wie z. B. den seither verstorbenen Prof. Dr. W. Gröbli, verstand er für den Alpensport zu begeistern, indem er bisweilen selbst die verantwortliche Führung auf Hochtouren übernahm. In seiner Ausdauer, die keine Scheu vor Strapazen und Entbehrungen und auch keine Furcht vor dennoch nie unterschätzter Gefahr kannte, lag nicht zum geringsten Teil der Erfolg seiner spätern praktischen Tätigkeit. Neben seinem fleissigen Studium hat Rosenmund auch andern Sport, wie Schwimmen und Rudern eifrig betrieben, sowie zur eigenen Freude und zu jener seiner Freunde, der Musik gehuldigt.

Im Herbst 1879 mit dem Diplom eines Bauingenieurs ausgezeichnet, betätigte er sich nach Absolvierung längern Militärdienstes zunächst als Baupraktikant bei Flussbauten zum Zwecke der Verbesserung der Schifffahrt auf der Seine in Suresne bei Paris. Im Jahre 1881 trat er als Aufnahmeingenieur in den Dienst des eidgen. topographischen Bureaus. 1882 zum Triangulations-Ingenieur vorgerückt, blieb er bis zum Jahre 1904 in Bern domiliziert, zuletzt als Adjunkt der Abteilung für Landestopographie des eidgen. Militärdepartements. Schon von Anfang an hatte sein Chef, Herr Oberst L. Held, ihn als fleissigen, zuverlässigen und zur Lösung der höchsten wissenschaftlichen Aufgaben auf dem Gebiete des Vermessungswesens befähigten Mitarbeiter und vertrauten Freund schätzen gelernt. In diese Zeit fallen eine Anzahl von Rosenmunds fachwissenschaftlichen Publikationen, wie u. a.: Untersuchungen über die Anwendung des photogrammetrischen Verfahrens für topographische Aufnahmen (Bern 1896); Anleitung für die Ausführung der geodätischen Arbeiten der schweizerischen Landesvermessung (Bern 1898). Die Aenderung des Projektionssystems der schweiz. Landesvermessung (Bern 1903).

Im Jahre 1898 waren Rosenmund von der Baugesellschaft für den *Simplontunnel* Brandt, Brandau & Cie. die Richtungsbestimmung der Achse

für diesen Tunnel, sowie die jeweiligen diesbezüglichen Kontrollmessungen bis zum Durchschlag des Tunnels übertragen worden. So entstand sein «Spezialbericht über die Bestimmung der Richtung der Länge und der Höhenverhältnisse des Simplontunnels» (Bern 1901) und eine als Sonderabdruck aus der Schweizer. Bauzeitung (Bd. XXXVII) erschienene Abhandlung «Ueber die Absteckung des Simplontunnels» (Zürich 1901).

Der im Februar des Jahres 1905 erfolgte Durchschlag des Vortriebstollens I im Simplontunnel ergab den Beweis der bisher bei ähnlichen Tunnel-Absteckungen unübertroffenen Genauigkeit von Rosenmunds mühevoller, ausdauernder und wissenschaftliches Aufsehen erregender Arbeit. In höchst beehrender Anerkennung dieser Verdienste wurde der stets mit einer übergrossen Bescheidenheit von seinen bedeutenden Leistungen urteilende Ingenieur Prof. Rosenmund im April 1905 gleichzeitig von den drei schweizerischen Universitäten Genf, Lausanne und Basel zum «Ehren-Doktor phil.» ernannt.

Im Jahre 1904 war mittlerweile an Rosenmund der ehrenvolle Ruf ergangen, die infolge des Todes von Professor Dr. Decher erledigte Professur für Vermessungskunde und Geodäsie am eidg. Polytechnikum zu übernehmen. Nur zögernd konnte er sich entschliessen, die ihm lieb gewordene und seinen Neigungen so sehr zusagende Stellung in Bern mit der Lehrtätigkeit zu vertauschen. Zur grossen Freude der Freunde unserer technischen Hochschule siegte aber zuletzt in ihm die Erkenntnis, dass es für ihn Pflicht sei, seine Kenntnisse und Fähigkeiten dem Vaterlande auf diesem neuen Posten, auf den es ihn berief, zur Verfügung zu stellen. Die leider nur kurze Spanne Zeit, in der es ihm vergönnt war, in der Stellung zu wirken, sowie die Anhänglichkeit und Dankbarkeit seiner Schüler haben es gezeigt, dass er der rechte Mann an dieser Stelle war. Das eidg. Polytechnikum erleidet durch seinen frühzeitigen Heimgang einen herben Verlust.

Neben seiner Berufstätigkeit wurde Prof. Rosenmund auch mit manchen besonderen Missionen und Aufgaben betraut. So war er Mitglied der Eidg. geodätischen Kommission, der eidg. Prüfungskommission für Konkordatsgeometer, der eidg. Kommission für Prüfung der Rohrücklaufgeschütze, der Jury für Präzisionsinstrumente an der Mailänder Ausstellung 1906. Auch die Ueberprüfung von Tunnelabsteckungen ist ihm seit seiner Tätigkeit am Simplon wiederholt übertragen worden; so beim Rickentunnel, beim Wasserflutunnel und beim Lötschbergtunnel. Durch grössere in den letzten Jahren unternommene Reisen nach Deutschland, Frankreich, England, Schweden, Italien und Oesterreich-Ungarn, sowie durch vielfache Beziehungen zu ausländischen Fachkollegen und ein fleissiges Studium der einschlägigen Literatur verstand er es, an allen Fortschritten seiner Wissenschaft teilzunehmen.

Im Schosse der schweizerischen technischen Vereine war Rosenmund ein besonders regsamer, beliebter und allseitig hochgeschätzter Kollege. Bis zu seinem Tode gehörte er dem Ausschusse der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker an, an dessen Arbeiten er noch von seinem Krankenlager aus sich brieflich beteiligte. Der schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein hat ihn im Jahre 1905 zu seinem Ehrenmitglied ernannt; die gleiche Auszeichnung erwies ihm auch der Polytechnische Ingenieurverein. Ebenso zeugt Rosenmunds militärische Laufbahn von seiner Tüchtigkeit; schon im Jahre 1899 hatte er den Grad eines Oberstlieutenants der Artillerie erlangt und wurde 1906 zum Obersten dieser Waffe befördert.

Rosenmunds fruchtbringende Tätigkeit, seine seltene Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, sowie seine überaus sympatische Persönlichkeit werden von allen, die das Glück gehabt haben, ihn kennen zu lernen oder ihm gar näher zu treten, nie vergessen werden. Dem Vaterlande war er ein treuer Sohn. Ihm und später zugleich dessen höchster Lehranstalt hat er seine besten Kräfte gewidmet. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche!

Hd.

Wir werden in der nächsten Nummer ein Bild des tiefbetrauten Freundes bringen.

Miscellanea.

Das Engadiner Museum in St. Moritz ²⁾. Der schweizerische Bundesrat beantragt den eidgen. Räten zur Erwerbung des Engadiner Museums in St. Moritz in öffentlichen Besitz einen Bundesbeitrag von 125 000 Fr. zu gewähren. Der Besitzer fordert einen Kaufpreis von 500 000 Fr., nämlich 165 000 Fr. für den Bau, 185 000 Fr. als Selbstkosten für den Ankauf der Sammlungsgegenstände und 150 000 Fr. Zuschlag für Verzinsung, Zinsausfall, Entschädigung für Arbeit usw.

¹⁾ Auch manche andere interessante Beiträge verdankt u. Z. ihrem hochgeschätzten Mitarbeiter. Die Red.

²⁾ Bd. LI, S. 178; Bd. XLVIII, S. 165, 177 (mit Abbildungen).